



## Garuda auf dem Weg vom Abend in den Morgen

### Garuda auf dem Weg vom Abend in den Morgen

In den Tälern ruht das Abendlicht der Sonne, und die Weiden glühen darunter. Vor den Türen der Hütten kratzt seichter Wind durch die Linien, die vor der Speise gefertigt wurden. Feine Striche und Kreise, im Wechsel unterbrochen und mit Reismehl gemalt, verschwinden langsam in der kühlen Luft.

Der Herbst treibt seinen Atem stärker und stärker an; die Zeichnungen sind fort; die Weisheit und Kraft der Schlangen verirrt sich in der untergehenden Sonne.

Die Schwingen des Adlers werfen den tiefen Nachtschatten über das Land, und er erinnert sich an die alte Feindschaft. Er, der als einziger über dem König steht, rauscht über Tal und Dorf hinweg, ewig auf der Suche nach den Todfeinden. Er, der Schlangenverzehrter, hält nun inne.

So lauscht er dem Jammern der Menschen, deren Zeichen er fürchtet.

Ein letzter Blick in das Tal, dann ruft er seine Schwester herbei.

Als die junge Dämmerung erwacht, ist der Adler bereits auf dem Weg zum Palast, wo man seinen Ruf schon hören kann.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).